

- 8) Karl Marx: Interesting from Sicily - Garibaldi's quarrel with La Farina - A letter from Garibaldi. In: MEGA (2) I/18, S. 465.
- 9) Karl Marx: Affairs in Prussia - Prussia, France and Italy. In: MEGA (2) I/18, S. 556.
- 10) Siehe Marx an Engels, 27. Dezember 1860. In: MEW, Bd. 30, S. 136.
- 11) Karl Marx: Preparations for Napoleon's coming war on the Rhine. In: MEGA (2) I/18, S. 423.
- 12) Karl Marx: Russia using Austria - The meeting at Warsaw. In: MEGA (2) I/18, S. 554.
- 13) Siehe Friedrich Engels: Austria - Progress of the revolution. In: MEGA (2) I/18, S. 610-615.
- 14) Karl Marx: Corn prices - European finances and war preparations - The oriental question. In: MEGA (2) I/18, S. 521.
- 15) W. I. Lenin: Über das Selbstbestimmungsrecht der Nationen. In: Werke, Bd. 20, S. 404.

BESPRECHUNGEN UND BERICHTE

AXEL OTTO/JOACHIM BISCHOFF u.a.: GRUNDSÄTZE DER POLITISCHEN ÖKONOMIE. DER ZWEITE ENTWURF DES "KAPITALS" (MEGA). VSA-VERLAG HAMBURG 1984. 167 S.

THOMAS MARXHAUSEN

In den kapitalistischen Staaten herrscht eine scharfe antikomunistische und antisowjetische Hysterie und dem Bekenntnis zu Marx drohen die verschiedensten negativen Sanktionen. Der Neokonservatismus beherrscht die politische, soziale und ideologische Szene. Er verdrängte selbst scheinwissenschaftliche Marxismus-Untersuchungen durch bloßes Begeifern, Verhöhnern und Verketzern der kommunistischen Theorien und Ideen. Die gegenwärtige Tendenz imperialistischer Marxbeschäftigung "erinnert an die geistigen Kreuzzüge der Heiligen Römischen Kirche im Mittelalter gegen wissenschaftliche Erkenntnis und Réformation". ¹⁾ Um so größere Bedeutung gewinnt die Tatsache, daß selbst in den USA das Studium marxistischer und linker Literatur zugenommen hat. ²⁾ Und um so höher sind Bemühungen nichtkommunistischer Kräfte und Kreise zu bewerten, die zur Verbreitung marxistischer Einsichten in die Geheimnisse der kapitalistischen Produktionsweise und den Mechanismus bürgerlich-imperialistischer Ideologiebildung und Massenbeeinflussung beitragen wollen. Dazu gehören auch die Autoren des vorliegenden Buches über den zweiten Entwurf des "Kapitals". Sie zeichnen für die vierzig Mitglieder umfassende Sozialistische Studiengruppen (SOST), die seit 1973 mit einer Reihe Publikationen zur Methode und Entwicklung der Theorie von Marx und Engels hervortraten. ³⁾ Weitere Analysen, u.a. zum dritten Entwurf des "Kapitals", sind, wie mitgeteilt wird, vorgesehen. (S. 20, FN 2)

Die "Grundsätze der politischen Ökonomie" verstehen sich als die Fortsetzung der Untersuchung über die "Theorien über den Mehrwert". So wird diese Rezension unvermeidlich zur Fortsetzung der Jahnschen Kritik. ⁴⁾

Worin besteht das Ziel der "Grundsätze"? In der "Einleitung" wird von den Verfassern konstatiert: Es ist eine im Kapitalismus

weit verbreitete Auffassung, daß die Verteilungsverhältnisse ungerecht sind. (Sozialreformistische Bewegungen haben diese nicht entscheidend verändert.) "Im Gegenteil; ebenso oft kommt es zu sozialpolitischem Rückschritt, wobei sich die Reaktion oft genug auf die passive oder aktive Massenbasis von Teilen der sozial Benachteiligten stützen kann. Was macht das Beharrungsvermögen dieses Wirtschafts- und Sozialsystems aus, worin liegt die Begrenztheit von reformistischen Eingriffen in die Verteilungsverhältnisse? Mit Marx halten wir an der These fest, daß die skizzierten sozialen Widersprüche nur begriffen und schrittweise abgeschafft werden können, sofern sie als oberflächliche, und das heißt verdrehte Erscheinungsformen der spezifisch bürgerlichen Form der Arbeit verstanden werden. Nur die Aufdeckung und schrittweise Rekonstruktion dieses Vermittlungszusammenhangs gestattet die Antagonismen im sozialen Verkehr als notwendige Reproduktionen eines tieferliegenden Verhältnisses zu begreifen, so daß sich die falsche politische Konsequenz von vornherein verbietet, durch ein Ausspielen einzelner Seiten der Widersprüche gegeneinander eine Lösung zu erwarten." (S. 13, Hervorh. Th. M.) Die hierin zum Ausdruck kommende systemkritische Haltung wird im Schlußsatz des Buches wiederholt und so bekräftigt: "Der Umschlag im Aneignungsgesetz in seinem ökonomischen Kerngehalt und seiner Reproduktion im Bewußtsein der Individuen, das immer grellere Auseinanderklaffen von gesellschaftlichem Reichtum und bedürftiger Subjektivität und die Klassenstrukturiertheit der bürgerlichen Gesellschaft stellen die notwendigen Grundlagen dar, aus deren Existenz heraus die gesellschaftliche Kraft sich entwickeln kann zur Umstrukturierung des Systems der gesellschaftlichen Reproduktion." (S. 165) Und Bischoff, Leiter der SOST, antwortete Anfang der Soer Jahre auf die Umfrage: Was bedeuten für Sie Karl Marx und sein Werk heute?: "Niemals war das Urteil von Marx über den anarchischen und antihumanen Charakter der kapitalistischen Gesellschaftsformation treffender als heute angesichts einer breiten Demontage sozialer Leistungen, des Reallohnabbaus und der maßlosen Verschleuderung gesellschaftlichen Reichtums durch die Militarisierung der Gesellschaft." ⁵⁾ Diese unmißverständliche Absage an den Imperialismus artikuliert sich im vorliegenden Buch im Bemühen, mitzutun bei

der Klärung der Frage nach dem merkwürdigen "Beharrungsvermögen" dieser sozialen Ordnung. Deshalb wenden sich die Verfasser Marx' Kritik der politischen Ökonomie zu. Denn dort ist der "Hebelpunkt der Kritik" auch des Überbaus "am gesellschaftlichen Basisverhältnis" angesetzt. Jede andere Art des Vorgehens, wird weiter ausgeführt, landet "in den Fallstricken der verdrehten Erscheinungsformen, in denen sich die sozialen Antagonismen darstellen". Und wer dort landet, der trifft auf die Junghegelianer und kleinbürgerliche Sozialisten (S. 12); man kann, aktualisierend, hinzusetzen: auch auf die Frankfurter Schule und jede Spielart von Kapitalismus "kritik", die selbstherrlich und uneinsichtig meint, mit der bloßen Veränderung von Denkformen in einem auch die Herrschaftsverhältnisse zu verändern.

Andererseits, so wird betont, kann die "wirkliche Dechiffrierung" der kapitalistischen Verhältnisse nur gelingen, wenn man grundsätzlich Klarheit darüber hat, "daß die Darstellung der ökonomischen Verhältnisse von vornherein als Kritik eines Systemzusammenhangs von Subjektivierung der Sachen und Versachlichung von Personen durchzuführen ist". (S. 117) Die damit thematisierte Problematik - der Stellenwert von Marx' Fetischismusanalyse in seiner Kritik der politischen Ökonomie - zieht sich nicht nur durch die Kommentierung der MEGA(2)-Bände II/3.1., 3.5. und 3.6. hindurch, sie ist, genau gesprochen, die Diktion der Kommentierung, der Ansatz und Schlüssel, die Methode, Stoßrichtung und Wirkabsicht des Buches zu begreifen.

Die Verfasser formulieren einleuchtend, was sie ablehnen. Was sie beabsichtigen ist hingegen in sehr abstrakte Wendungen gekleidet. Die Verfasser möchten durch die Verbreitung Marx'scher Gedanken Erkenntnisse über das wahre Wesen des gegenwärtigen Kapitalismus vermitteln. Sie kennen die "Fallstricke" subjektivistischer Ideologiekritik, weshalb sie sich vor allem auf die Aufarbeitung und Propagierung der ökonomischen Theorie des Marxismus bemühen. Daß diese Absicht auch zu einem "Fallstrick" werden kann, scheint ausgeschlossen. Doch genau hier liegt die crux der Arbeit.

Die Verfasser referieren in sachlicher Weise, Marx' Textfolge nachgehend, den Inhalt der vor der MEGA(2)-Publikation in deut-

scher Sprache noch nicht veröffentlichten Teile des Manuskripts 1861-1863. Es dominiert dabei die deskriptiv-referierende Methode, die Beschränkung auf den Text selbst. Trotz einiger Vergleiche des Textes mit den "Grundrissen", vor allem aber mit dem "Kapital", liegt keine genetische Untersuchung vor. Die Verfasser protokollieren also Marx' Text, ohne a) das grundsätzliche, politisch-revolutionäre Ziel seiner Erarbeitung des "Kapitals" vorzustellen und b) Marx' Darstellungsmethode als Einheit von logischer und historischer Darstellung, als Realisierung des Prinzips, vom Abstrakten zum Konkreten aufzusteigen, sichtbar zu machen. Somit erweisen sich die Ausführungen als eine Art strukturalistischer Betrachtung und Bewertung von Marx. Charakteristisch dafür sind dann Sätze wie dieser: "Welche Fortschritte sind gegenüber den 'Grundrissen' zu verzeichnen, und welche Mängel verbleiben noch gegenüber dem 'Kapital'?" (S. 52, Hervorh. Th. M.) Der Maßstab, den die Verfasser an das Marxsche Werk anlegen, ist dem finalen Text des "Kapitals" entnommen. Die Art und Weise, wie sie das Manuskript 1861-1863 bewerten, ist simple Schulmeisteri. Marx bekommt eine Zensur nach der anderen: "Die Entwicklung der Profitrate /223-225/ gehört sic! nicht hierher." (S. 54) "Grundsätzlich ist festzustellen, daß die Differenz von altem und modernem Standpunkt" (bei der Behandlung der Arbeitsteilung) "und die Zuordnung der Ökonomen der Moderne (Petty, Harris, Ferguson, Smith, Lemontey, Storch, Garnier, Ure) hier ebenso richtig wie im 'Kapital' Bd. I entwickelt ist." (S. 58)

Der Leser erfährt zweifelsfrei den Inhalt der drei MEGA(2)-Bände, und darin besteht ein aus genannten Gründen nicht zu unterschätzendes Verdienst der Publikation, aber beim Gang durch den Text wie ihn die Verfasser vorschlagen stößt er Schritt und Tritt auf Warnschilder und Verbotstafeln: "Fazit: Über das Entwicklungsverhältnis von materiellen und nicht-materiellen Bereichen in der bürgerlichen Gesellschaft sollte man sich nicht in MEGA 3.1 informieren." (S. 63) Wo sollte man sich dann darüber informieren? Kein Hinweis. Die deskriptive Methode täuscht mit ihrer permanenten Wiedergabe Marxscher Sätze und dem ununterbrochenen Referat der Ausführungen von Marx eine Informationsfülle vor, die gar nicht da ist. Dafür suggeriert sie Informationen, die bei Marx nicht - zumindest nicht in der Weise - zu finden

sind. Damit ist gemeint: So, wie die Kritik der politischen Ökonomie behandelt wird, unter Absehung von der Revolutionstheorie, von den anderen Bestandteilen des Marxismus überhaupt, muß vom eigentlichen Sinn und Zweck der Entwürfe des "Kapitals" abgesehen werden. Die vorgelegte Publikation rechtfertigt sich aber nur durch einen Sinn des Marxschen Textes. Also suchen und finden die Verfasser einen neuen. Sie haben ihn in Marx' kritischer Untersuchung der Verkehrung von Subjekt und Objekt, d.h. der Versachlichung gesellschaftlicher Verhältnisse und der Personifizierung von Sachen, kurzum: im Warenfetischismus entdeckt.

Es ist unstrittig richtig, die Theorie des Warenfetischismus aufzuarbeiten, um sich mit der heutigen bürgerlichen Ideologie auseinanderzusetzen und die für die imperialistische Massenmanipulation grundlegenden objektiven Verkehungen aufzuzeigen. Damit wird beigetragen, wissenschaftliches Wissen über den Kapitalismus zu verbreiten. Aber die bloße Kenntnis z.B. des wahren Wesens des Arbeitslohns hat noch keinen Arbeiter aus den Fängen der Ausbeutung gelöst. Von der Organisation des Klassenkampfes - die Marx zeitlebens und nicht nur, aber auch in der Zeit der Arbeit am ersten, zweiten und dritten Entwurf des "Kapitals" nicht weniger beschäftigte als die subtile theoretische Untersuchung - weiß der strukturalistische Kommentar nichts. Aber die Methode des Buches dürfte kaum der Grund für die Abstinenz gegenüber diesen Zusammenhängen sein; eher umgekehrt.

Die Verfasser bringen zum Ausdruck, daß sie "eine auf die Abschaffung der Widersprüche des Kapitalismus - Th. M. drängende politische Position" haben. (S. 10) Im gleichen Atemzug heißt es: "Daß die Mitglieder der bürgerlichen Gesellschaft ihre Entfremdung und Subordination selbst täglich neu schaffen und sich zugleich verdrehte Vorstellungen über diese soziale Tatsache machen, dies ist das Kernproblem, um das sich die jahrzehntelangen Marxschen Forschungen drehen und das an Aktualität nichts verloren hat." (S. 10, Hervorh. Th. M.) D.H. Marx' Anliegen bestand in der Analyse der Selbstreproduktion des Kapitalismus und darin eingeschlossen der Verkehrung von Objekt und Subjekt, der Bildung bürgerlichen Bewußtseins, des Warenfetischismus.

Marx' Anliegen bestand aber in der Aufdeckung des Bewegungsge-

setzes der kapitalistischen Gesellschaft. Zwangsläufig mußte er die Reproduktion von sozialen und ökonomischen Beziehungen und ihnen entquellenden Denkformen untersuchen. Wenn dieses Anliegen aber ausgeklammert wird, reduziert man seine Bemühung darauf, Einsichten zu gewinnen. Dann ist es nur folgerichtig, sein eigentliches Anliegen in der ... "Aufklärung" zu erblicken.

Die Aufklärung der Werktätigen das Wesen des Kapitalismus und damit die Verdrängung fetischisierten Denkens durch wissenschaftliche Einsichten in Struktur, Geschichte, Gegenwart und Zukunft dieses Systems ist ein unabdingbares Moment antiimperialistischen Kampfes. Aber Marxismus ist und beabsichtigt mehr, als entmystifizierte politökonomische Einsichten zu vermitteln. Er ist die "Theorie der Revolution". Als Theorie ist er die Einheit seiner drei Bestandteile. Das befähigt ihn, in untrennbarem Zusammenhang mit dem Leninismus, Kämpfer und Kampfformen zu organisieren: ökonomische, politische und ideologische. Isoliert man nun die ideologische Form von den anderen, die ökonomische Theorie von der Philosophie und dem Wissenschaftlichen Kommunismus, so ist nicht mehr einsichtig, wer mit welchem Ziel über Existenz und Wirkung des Warenfetischismus aufgeklärt werden soll. Hieraus erklären sich nun auch die verhaltenen Formulierungen der Verfasser, in denen sie dem Wunsch Ausdruck geben, es möge sich "die gesellschaftliche Kraft entwickeln" "zur Umstrukturierung des Systems der gesellschaftlichen Reproduktion". (S. 165) Wer ist diese gesellschaftliche "Kraft"? Was ist unter "Umstrukturierung" gemeint? Wie sehr sind die Verfasser bei aller Abscheu gegenüber dem Imperialismus in den Vorstellungen verhaftet, die "bürgerliche Demokratie" bilde doch das Instrumentarium für durch Marx aufgeklärte Subjekte, Gesellschaft zu verändern? Daß die letzte Frage nicht aus der Luft gegriffen ist, belegt der Text des Buches selbst. Beim Kommentar zu Marx' Prognose, an den Früchten der Mehrarbeit relativ abnehmender Arbeiterzahlen partizipieren zunehmend nichtproduktive Bevölkerungsteile, wird von den Verfassern geltend gemacht: "Des weiteren zeigt die Analyse der staatlich erbrachten Dienste und staatlicher Ausgaben, daß hier gesellschaftliches Surplus für Dinge verausgabt wird, wie z.B. Verteidigung, innere Sicherheit, sog. Verwaltungsnotwendigkeiten, Subventionen für bestimmte Wirt-

schaftszweige, von denen reichlich wenig als lebensstandardwirksamer Konsum zu den Produzenten des Mehrwerts zurückfließt. Zudem sind zwar auch die Staatsbeschäftigten wie die Lohnarbeiter des Kapitals abhängig beschäftigte, jedoch genießt der sog. öffentliche Dienst eine Reihe nicht unwesentlicher Vorteile, die vor allem die Arbeitsbedingungen betreffen. Dies alles jedoch läßt sich in keiner Weise in die veraltete Formel vom parasitären Staatsapparat ummünzen, denn der Verselbständigung eines nur Reichtum konsumierenden Staatsapparates sind innerhalb der parlamentarischen Demokratie Grenzen gesetzt." (S. 62) Solche frommen Wünsche können freilich nicht mit Marx belegt werden. Derartige Gedanken und Formulierungen sind weder bei ihm noch bei Engels zu finden. Sie gaben den gesellschaftlichen Kräften Name und Gesicht: es sind die Arbeiterklasse und ihre Verbündeten, geleitet von einer revolutionären Kampfpartei; sie bezeichneten genau, was mit dem System passieren muß: die Expropriateure werden expropriert.

Eingangs war die Rede, daß - analog dazu: das vorliegende Buch ist die Fortsetzung des Buches von 1975 - diese Rezension die Fortsetzung der Rezension Wolfgang Jahns von 1976 sein muß. In ihr heißt es u.a.: "Das unbestrittene Bemühen um Seriosität des Studiums und einige daraus hervorgehende diskutabile wissenschaftliche Ergebnisse sollen hier nicht im Einzelnen besprochen werden, da sie unseres Erachtens leider von einer Grundkonzeption getrübt werden, die sie überschattet." ⁶⁾ Die damalige Grundkonzeption bestand in der ungerechtfertigten Kritik der MEW-Edition der "Theorien über den Mehrwert". Davon ist nun keine Rede mehr. Es ist positiv zu bewerten, daß die SOST in diesem Punkt zu offenbar weitergehenden Einsichten gekommen sind. Zu bedauern ist nun, daß die hier waltende Grundkonzeption abermals "diskutable wissenschaftliche Ergebnisse ... überschattet".

ANMERKUNGEN

- 1) Manfred Tetzl: Zu aktuellen Tendenzen der bürgerlichen und kleinbürgerlichen Marxismus-Kritik im Karl-Marx-Jahr 1983. Einleitung. In: Beiträge zur Marx-Engels-Forschung 15. Berlin 1984, S. 8.

- 2) Siehe Rolf Dlubek/Hanni Wettengel/Günter Wisotzki: Marxologie im Dienste des Antikommunismus. In: Beiträge zur Marx-Engels-Forschung 13. Berlin 1982, S. 7.
- 3) Das Kapitel vom Geld. Berlin (W) 1973. - Der vierte Band des "Kapital"? Ein Kommentar zu den "Theorien über den Mehrwert". Berlin (W) 1975. - "Grundrisse der Kritik der politischen Ökonomie". Hamburg 1978. - Entfremdung und Arbeit. Hamburg 1980. - "Deutsche Ideologie". Hamburg 1981.
- 4) Siehe Wolfgang Jahn: Werden die "Theorien über den Mehrwert" zu Recht als der 4. Band des "Kapital" von Karl Marx betrachtet? In: Arbeitsblätter zur Marx-Engels-Forschung 1. Halle (Saale) 1976, S. 55-63.
- 5) Zitiert nach Rolf Dlubek/Günter Wisotzki: Grundpositionen konservativer Marxverfälschung. In: Beiträge zur Marx-Engels-Forschung 15. Berlin 1984, S. 25.
- 6) Wolfgang Jahn: Werden die "Theorien über den Mehrwert" zu Recht als der 4. Band des "Kapital" von Karl Marx betrachtet? A.a.O., S. 55.

AUTORENVERZEICHNIS

ANTONOWA, Irina, wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Marxismus-Leninismus beim Zentralkomitee der KPdSU in Moskau, UdSSR.

BLOCK, Klaus-Dieter, Dr. oec., Aspirant an der Sektion Marxismus-Leninismus der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg.

GALANDER, Ehrenfried, Dr. sc. phil., Dozent für politische Ökonomie an der Sektion Marxismus-Leninismus der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg.

JONES, Leonard, Dr. phil., wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Sektion Marxismus-Leninismus der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg.

MARXHAUSEN, Thomas, Dr. sc. phil., Dozent für politische Ökonomie an der Sektion Marxismus-Leninismus der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg.

MÜLLER, Wolfgang, Dr. sc. phil., a.o. Professor für politische Ökonomie an der Sektion Marxismus-Leninismus der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg.

PHILIPP, Viola, Dr. phil., wissenschaftliche Assistentin an der Sektion Marxismus-Leninismus der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg.

TÖNN, Willi, Dr. sc. phil., Dozent für Geschichte der Arbeiterbewegung an der Sektion Marxismus-Leninismus der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg.

WYGODSKI, Witali S., Dr. sc. oec., wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Marxismus-Leninismus beim Zentralkomitee der KPdSU in Moskau, UdSSR.